

Leistungsträger früh ins Boot holen

Fachbeitrag

Ein wegweisendes Projekt bietet Destinationen, die sich nachhaltig ausrichten wollen, ein wertvolles Arbeitsinstrument. Aber ohne Leistungsträger geht es nicht.



Fachautorin
Anita Gschwind

ist diplomierte Restauratrice-Hotelière HF, Erwachsenenbildnerin und ausgebildete Köchin. Mit Wurzeln in der Landwirtschaft, liegt ihr der nachhaltige und sorgfältige Umgang mit den natürlichen Ressourcen am Herzen. Seit August 2016 leitet sie die Geschäftsstelle des Nachhaltigkeitslabels Ixex Fairstay.

Hotellerie und Gastronomie sind der zentrale Ort, an welchem Nachhaltigkeit in einer Destination gelebt wird: der bewusste Umgang mit den Ressourcen, der Genuss der regionalen Spezialitäten und die herzliche Gastfreundschaft.

Eine Tourismusdestination tut gut daran, diese Leistungsträger möglichst früh mit ins Boot zu holen und sie für den Wert der nachhaltigen Ausrichtung zu sensibilisieren. Kein anderer Leistungsträger steht so direkt und persönlich im Kontakt mit dem Gast wie die Hotellerie. Sie kann ihn auf die besonderen Angebote der Destination und des Betriebs aufmerksam machen. Das beinhaltet beispielsweise ein saisonales Speiseangebot mit lokalen Spezialitäten, den Hinweis auf kulturelle Veranstaltungen und regionale Besonderheiten sowie den Einklang mit Fauna und Flora bei Ausflügen in die Natur.

Umsetzungshilfen für die internen Prozesse erhalten die Hotels von anerkannten, branchenspezifischen und praxisorientierten Zertifizierern. Die neutrale Überprüfung der Kriterien und Mass-



E-Bikes in Samnaun: Die Region liefert ein wertvolles Handbuch, das den weiten Weg zur nachhaltigen Destination aufzeigt.

Filip Zuan

«Der Weg zu einer allfälligen Nachhaltigkeitsauszeichnung ist weit.»

nahmen dient auch einer glaubwürdigen Kommunikation.

Das Ganze ist mehr als die Summe der Einzelteile

Die Tourismusdestination Engadin Samnaun Val Müstair hat sich bereits in den vergangenen Jahren einen Namen gemacht mit naturnahem und respektvollem Tourismus. Dieser wegweisende Schritt und das damit verbundene Commitment dürften sich wohl in der derzeitigen, von Schweizer Feriengästen geprägten Zeit positiv auswirken.

Ein Blick in das soeben veröffentlichte – und frei zugängliche – Handbuch zeigt jedoch, dass der Weg zu einer allfälligen Auszeichnung weit ist und geprägt von vielen kleinen Massnahmen im Vorfeld. Dieser Prozess ist massgeblich für die spätere Identifikation aller Beteiligten, welche dafür sorgen, dass die neue Kultur erleb- und spürbar ist. Es sind eben genau die Leistungsträger, und insbesondere deren Mitarbeitende, die das Angebot gestalten und im direkten Kontakt mit den Gästen sind. Das fordert bisweilen einen Kulturwandel im einen oder anderen Unternehmen.

Die Bergbahnen haben in den letzten Jahren auch schon enorm viel unternommen in Sachen Nachhaltigkeit; beispielsweise Ressourcen wie Wasser und Strom eingespart. Das zahlt sich für die Unternehmen finanziell aus. Es geht nun darum, diese Bestrebungen weiterzuentwickeln, die negativen Auswirkungen auf die Biodiversität zu reduzieren und die Öffentlichkeit darüber zu informieren. Ganz unter dem Motto «Tue Gutes und sprich darüber».

Wichtig dabei ist die Überprüfbarkeit anhand von Kennwerten im Mehrjahresvergleich. Bei der Gästelung stehen der öffentliche Verkehr und der Langsamverkehr im Zentrum. Dies nicht in Form von Verboten, sondern mit attraktiven Angeboten. Auch das lokale Gewerbe kann mitwirken, indem es einen Rundum-Mietservice von Ski- oder Wanderausrüstung bietet und dadurch dem sportlichen Gast eine ressourcenschonende Sharing-Lösung anstelle eines Kaufs ermöglicht.

Die Zusammenarbeit von unterschiedlichen Leistungsträgern einer Destination erhält mit dem erwähnten Handbuch ein

wertvolles Werkzeug und neuen Schwung. Es geht um die Entwicklung von innovativen Konzepten und das Schnüren von ressourcenschonenden Packages, welche dem Gast den Mehrwert des Erlebens und Entdeckens ermöglichen.

Kooperationen für die nachhaltige Ausrichtung

Die Kooperationen mit ausgewählten Partnern fördern das gegenseitige Vertrauen und Verständnis – ganz zu schweigen von den personellen und finanziellen Ressourcen, die durch Effizienzsteigerung und Aufgabenteilung eingespart werden können.

Eines darf jedoch bei der nachhaltigen Ausrichtung einer Tourismusdestination nicht aus den Augen gelassen werden: der Mensch. Er steht im Mittelpunkt – als Personal mit fairen, fördernden Arbeitsbedingungen, als Gast, der mit allen Sinnen die Destination entdecken möchte, und als Bevölkerung, die durch aktives Mitwirken den Besuchenden stolz ihre Heimat und Gastfreundschaft näherbringen darf. Packen wir es an. Wenn nicht jetzt, wann dann?

ANZEIGE



Scannen und entdecken
Sie einen virtuellen Rundgang!



Erfahren Sie mehr
über unsere virtuellen Besichtigungsdienste
auf dem Hospitality Summit
am 7. und 8. September

am Stand Nr. 44 in der Networking Area!

Keine leichte Aufgabe – Davos Klosters will bis 2030 klimaneutral sein

Klimawandel

Mit Unterstützung der Stiftung My Climate will die Bündner Destination in neun Jahren klimaneutral sein. Sie setzt dabei auf Freiwilligkeit.

Ein ambitioniertes Ziel: Ab 2030 soll Davos Klosters klimaneutral sein. Denn im Bergtourismus spüre man den Klimawandel besonders stark, sagten die Verantwortlichen am Dienstag vor den Medien. Es wäre gemäss eigenen Angaben der erste klimaneutrale Ferienort der Schweiz. Wie die Destination das errei-

chen möchte, erläuterte sie diese Woche.

Im Zentrum steht eine Kooperation zwischen touristischen Organisationen und Leistungsträgern und der Stiftung My Climate. Verschiedene Massnahmen sollen Klimagase vermindern oder – wo das nicht möglich ist – kompensieren. Finanziert wird alles mit Beiträgen der Gäste und Kunden. Die teilnehmenden Organisationen – aktuell 16 – verpflichten sich, selber noch einmal den gleichen Betrag zu überweisen.

50 Prozent dieser Mittel werden in Klimaprojekte lokal und weltweit investiert, beispielsweise in Aufforstung. 35 Prozent fließen in Massnahmen, mit denen die teilnehmenden Unternehmen ihre Betriebe nachhaltiger machen können. 15 Prozent gehen an einen neuen Davoser

Klimafonds, der Nachhaltigkeitsprojekte vor Ort finanziert.

Erstmals sei in der Schweiz ein so übergreifendes Instrument zum Klimaschutz erarbeitet worden, sagt Kai Landwehr, Sprecher von My Climate. «Das Projekt wird hoffentlich zum Vorbild für andere Städte und Gemeinden.»

Gleichzeitig wurde am Dienstag auch deutlich, wie schwierig es sein dürfte, den Tourismus in Davos Klosters komplett klimaneutral aufzustellen. Denn letztlich basiert das System auf Freiwilligkeit. Die Gäste entscheiden, ob sie eine Klimaabgabe bezahlen, die Unternehmen, ob sie überhaupt mitmachen. In Davos gibt es über 80 Hotels und rund 1000 Ferienwohnungen. Allein sie alle an Bord zu holen, wird eine Monsteraufgabe auf dem Weg zur Klimaneutralität. stü